

Bombenangriffe in Afghanistan gehen zurück, obwohl mehr geflogen wird

Von Bruce Rolfsen, (fest angestellter) Journalist
AIR FORCE TIMES, 17.11.08

(http://www.airforcetimes.com/news/2008/11/airforce_afghan_airstrikes_111708w/)

Wegen der wachsenden Kritik an den Luftangriffen in Afghanistan, die zu viele Zivilisten töten und die Unterstützung für die US-Truppen gefährden, wurde die Anzahl der Bomben reduziert, die Flugzeuge der Air Force, der Navy und anderer Luftwaffen der Koalition abwerfen.

Zahlenangaben der Air Force belegen, dass seit Juni immer weniger Bomben von Kampfflugzeugen und Bombern abgeworfen wurden, obwohl die Kampftätigkeit am Boden zugenommen hat.

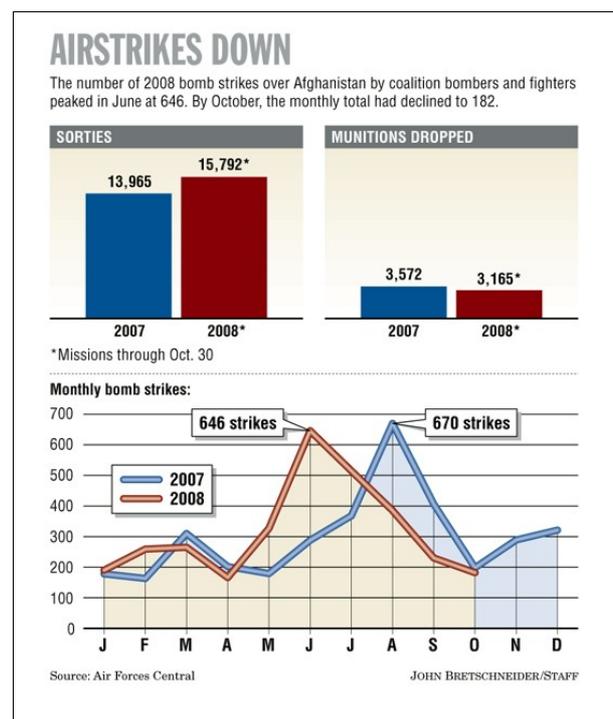
Die Anzahl der Bombenangriffe hatte im Juni mit 646 ihren Höchststand erreicht. Im Oktober waren es nur noch 182.

Gleichzeitig hat die Zahl der bei Bodenkämpfen getöteten Soldaten zugenommen. Von Juni bis Oktober sind in Afghanistan 96 US-Soldaten im Kampf umgekommen. Im letzten Jahr waren es nach Angaben des Verteidigungsministeriums im gleichen Zeitraum nur 51.

Die Anzahl der Bombenabwürfe hat zwar abgenommen, das gilt aber nicht für die Anzahl der Flüge zur Unterstützung der Bodentruppen.

Von Januar bis Ende Oktober flogen Kampffjets der Koalition 15.792 Einsätze; das waren 1.800 mehr als im ganzen Jahr 2007. Allein im Oktober gab es 1.590 Flüge zur Unterstützung der Bodentruppen.

In den Zahlenangabe der Air Forces Central (der dem CENTCOM unterstellten Air Force-Verbände) zu den Bombenangriffen sind nicht die Angriffe enthalten, die von Hubschraubern der Army oder von Gunships (bewaffneten AC-130) der Special Forces ausgingen; auch die Einsätze, bei denen nur mit Bordwaffen geschossen wurde oder die als "Show of Force" stattgefunden haben, sind dabei nicht mitgezählt. (Als Show of Force / Machtdemonstration wird ein einschüchternder Tieflug bezeichnet, bei dem meistens auch Flares, das sind in der Luft verglühende Infrarot-Täuschkörper, ausgebracht werden.



Ein Sprecher der Air Forces Central sagte, es gebe keinen direkten Zusammenhang zwischen dem Rückgang der Bombenangriffe und der Sorge um die getöteten Zivilisten; man habe auch die Taktik nicht geändert, um die Zahl der zivilen Opfer zu verringern.

"Die Vermeidung ziviler Opfer hatte für die US-Streitkräfte schon immer höchste Priorität," teilte Lt. Col. (Oberstleutnant) James Garcia der AIR FORCE TIMES in einer schriftlichen Stellungnahme mit.

"Die Differenz zwischen der Anzahl der Einsatzflüge und der Bombenabwürfe hat verschiedene Gründe, die außerdem ständig wechseln," schrieb Garcia. "Kurzfristig eintretende Trends sind oft nur Fluktuationen in einem komplexen Prozess."

Die Kritik wegen der zivilen Opfer bei Bombenangriffen erreichte im August ihren Höhepunkt, als afghanische Offizielle behaupteten, bei einem Angriff auf das Dorf Azizabad in der Provinz Herad seien 90 Zivilisten getötet worden.

Der Angriff hatte einem Taliban-Führer gegolten. Die US-Streitkräfte hatten zunächst von sechs zivilen Opfern gesprochen, zwei Frauen und vier Kindern. Genauere Nachforschungen des CENTCOM ergaben, dass tatsächlich 33 Zivilisten getötet wurden, zusätzlich zu 22 Aufständischen.

Nach dem am 1. Oktober veröffentlichten Untersuchungsbericht sind weder dem Kommandeur der am Boden operierenden Special Forces noch der Besatzung der AC-130H Spectre, die den Angriff flog, Vorwürfe zu machen.

"Unglücklicherweise und unbemerkt von den amerikanischen und afghanischen Truppen hatten die Aufständischen in unmittelbarer Nähe von Zivilisten Kampfpositionen bezogen," schrieb Brig. Gen. (Brigadegeneral) Michael Callen, der die Untersuchung leitende Offizier der Air Force.

Nach der Untersuchung überprüfte Army-General David McKiernan, der Kommandeur der US- (und NATO)-Streitkräfte in Afghanistan, die Prozeduren bei Bombenangriffen und erließ am 2. September eine "Taktische Anweisung" zum Umgang der Truppen mit Zivilisten und zum Einsatz tödlicher Waffen.

Einzelheiten dieser Anweisung wurden nicht veröffentlicht, aber McKiernan betonte, dass die Direktive zu 90 Prozent aus geltenden Vorschriften bestehe, die eine genaue Identifizierung des Ziels, Rücksicht auf gefährdete Zivilisten und einen angemessenen Waffeneinsatz verlangen.

"Wir legen großen Wert auf die Einhaltung dieser Vorschriften," führte McKiernan im September vor Reportern aus.

Nach Angaben der Air Forces Central hat nicht die neue Direktive zum Rückgang der Bombenangriffe geführt.

"In einigen Fällen kam es nur zu Verzögerungen, weil erst überprüft wurde, ob sich Zivilisten in dem Zielgebiet befanden," teilte Garcia der AIR FORCE TIMES mit. "In einigen Fällen wurde auch gewartet, bis sich das Ziel von den Zivilisten entfernt hatte. In anderen Fällen traten wegen nachgewiesener Abwesenheit von Zivilisten im Zielgebiet überhaupt keine Verzögerungen ein."

Trotz dieser Vorsichtsmaßnahmen steigt die Zahl der zivilen Opfer weiter an. Am

3. November gerieten amerikanische und afghanische Truppen in dem Dorf Wech Batu nördlich von Kandahar unter Beschuss. Die Bodentruppen forderten Luftunterstützung an. Bei dem Bombenangriff wurden 37 Zivilisten getötet und 35 verwundet. Nach Angaben des US-Militärs hatte viele der Opfer an einer Hochzeitsfeier teilgenommen.

Dorfbewohner berichteten, in das Dorf eingedrungene Aufständische hätten auf die Koalitions-Patrouille gefeuert, heißt es es in einem US-Untersuchungsbericht. Einige Dörfler hätten versucht, zu fliehen, seien aber von den Aufständischen als Geiseln genommen worden und ins Kreuzfeuer geraten.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern versehen. Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

Unser Kommentar

Bereits in der LUFTPOST 219/08 haben wir über den Luftkrieg in Afghanistan berichtet, an dem neben Kampffjets und Bombern der US-Air Force auch britische Harriers, französischen Mirages, deutsche Aufklärungs-Tornados und Transporter verschiedener NATO-Staaten beteiligt sind.

Aber erst durch die Zahlenangaben der AIR FORCE TIMES wird das ganze Ausmaß des Luftterrors deutlich, dem die Bevölkerung Afghanistans ausgesetzt ist. 2007 gab es durchschnittlich 38 Luftangriffe pro Tag, bis Oktober 2008 waren Kampffjets der USA und anderer NATO-Staaten sogar 51 mal täglich mit Bomben und Raketen über Afghanistan unterwegs.

Da die Air Force-Angriffe, bei denen "nur" aus Bordwaffen geschossen wurde, und die Kampfeinsätze der Army-Hubschrauber oder der Gunships der Special Forces in diesen Zahlen nicht enthalten sind und die bewaffneten Drohnen überhaupt nicht erwähnt werden, dürfte die Gesamtzahl der täglichen Überfälle aus der Luft näher bei 100 als bei 50 liegen.

Die Zahl der eingesetzten "Munitions", also der abgeworfenen Bomben und der abgefeuerten Luft-Boden-Raketen, die von 3.572 im Jahr 2007 auf 3.165 bis einschließlich Oktober 2008 gefallen sein soll, dürfte sehr "geschönt" sein. Schon in der LUFTPOST 056/07 haben wir eine US-Quelle zitiert, aus der hervorgeht, dass monatlich über 900 Tonnen "Munitions" über die US-Air Base Ramstein in den Irak und nach Afghanistan geliefert werden. Neben Bomben und Raketen gehören dazu auch die Geschosse für die Bordkanonen der Kampffjets – darunter solche aus abgereichertem Uran, mit denen schon ganze Landstriche in den überfallenen Ländern verseucht wurden.

Wer die Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg miterlebt hat, die in den letzten Kriegsjahren zunehmend auch auf ländliche Gebiete ausgedehnt wurden, wer sich an die Jagdbomber erinnert, die auf alles geschossen haben, was sich am Boden bewegt hat, kann ermessen, was die Menschen in Afghanistan seit Oktober 2001 tagtäglich erdulden müssen.

Die deutschen Aufklärungstornados liefern zwar "nur" einen Teil der Zieldaten. Aber die deutschen Politiker und die deutschen Juristen, die den Bundeswehreinsatz in Afghanistan beschlossen oder höchststrichterlich abgesegnet haben, sind mitschuldig am Tode jedes einzelnen afghanischen Zivilisten, den die NATO in diesem völkerrechts- und verfassungswidrigen Angriffskrieg ermordet.

Strikes in Afghanistan decline as flights rise

By Bruce Rolfson - Staff writer

Posted : Monday Nov 17, 2008 18:24:05 EST

As criticism increased that airstrikes in Afghanistan were killing too many civilians and endangering the support for U.S. troops there, the number of bombs dropped by Air Force, Navy and other coalition warplanes declined.

Air Forces Central figures show that since June, the number of bombs dropped by fighters and bombers decreased each month, even as ground combat increased.

The number of bomb strikes peaked in June at 646. By October, the monthly total had declined to 182.

At the same time, ground combat became more deadly. From June through October, 96 U.S. servicemen died in combat in Afghanistan, compared with 51 in the same months last year, according to the Defense Department.

While bomb strikes were less frequent, there was no let up in close-air support flights.

From January to the end of October, coalition jets flew 15,792 sorties, 1,800 more missions than were flown for all of 2007. In October alone, 1,590 close-air support sorties were launched.

The Air Forces Central bomb strike numbers do not include Army helicopter or Air Force special operations gunship missions, nor do they take into account cannon- Strafing runs and shows of force flown by jets where no munitions were released.

A spokesman for Air Forces Central said there was not a direct link between fewer bomb strikes and concerns about civilian deaths or changes in tactics intended to reduce civilian casualties.

"Avoiding civilian casualties has always been a top priority of the U.S. military," spokesman Lt. Col James Garcia said in a written statement to Air Force Times.

"The reasons for differences in the ratio of sorties to strikes are based upon a multitude of factors ... that constantly change," Garcia said. "What appear to be short-term trends are often simply normal fluctuations in a complex process."

The criticism of civilians dying in airstrikes reached a crescendo in August, when Afghan officials claimed an Aug. 21 attack killed more than 90 civilians in the village of Azizabad in Herat province.

The attack targeted a Taliban leader; at first, U.S. officials put civilian deaths at six people — two women and four children. However, as evidence mounted, so did the civilian death toll. A U.S. Central Command investigation found that about 33 civilians died. The assault also killed 22 insurgents.

The inquiry report, issued Oct. 1, did not fault the ground commander of the special operations forces who called in the airstrike or the crew of the AC-130H Spectre gunship that fired.

"Unfortunately and unknown to the U.S. and Afghan forces, the anti-coalition militants

chose fighting positions in close proximity to civilians,” wrote investigating officer Air Force Brig. Gen. Michael Callan.

As a result, Army Gen. David McKiernan, commander of U.S. forces in Afghanistan, reviewed airstrike procedures and on Sept. 2 issued a “tactical directive” for how troops should deal with civilians and the use lethal force.

Specifics of the directive were not made public, but McKiernan said 90 percent of the directive emphasized existing procedures that call for positive identification of a target, reviews of potential civilian damages and proportional use of force.

“We have a very measured approach to it,” McKiernan told reporters in September.

The new directive did not lead to fewer airstrikes, according to Air Forces Central.

“In some cases, the result is a delay while confirmation is made as to whether civilians are in the target area,” Garcia told Air Force Times. “In some cases, engagement may be delayed until the target has moved away from civilians. In other cases, rapid confirmation of the absence of civilians in the area results in no discernable delay at all.”

Despite the precautions, civilian deaths continue to mount.

On Nov. 3, a U.S. and Afghan patrol took fire from buildings in the village of Wech Bagtu, north of Kandahar. The ground troops called in air support and the airstrike killed 37 civilians and wounded 35, many in a wedding party, U.S. military officials said.

Villagers told investigators insurgents rushed into the village and fired on the coalition patrol, a U.S. report said. Some villagers tried to flee the battle, but were held hostage by insurgents and caught in the crossfire.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern